

Abonnementsspreis:
Im ganzen deutschen Reich: Ausserhalb des deutschen
Jährlich: 18 Mark. Einzelnes tritt Post- und
½ jährlich: 4 Mark 50 Pf. Stempelausdruck hinzu,
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Abonnementsspreis:
Für den Raum einer gespaltenen Postseite 20 Pf.
Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsatz 50 % Aufschlag.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 1. Februar. Se Königliche Majestät haben allergründigst geachtet, den zeitigen Finanz-
offizier Dr. Paul Gustav Wachler unter Verleihung
des Titels und Ranges eines Finanzrathes in der 4.
Klasse der Hofrangordnung zum zweiten Stempelfiscal
zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergründigst geucht,
dem Rath- und Polizeiwachtmüller Heger in Bischoß,
werba das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Bekanntmachung.

Nachdem die zur Erledigung gelommene Funktion
des zweiten Stempelfscals dem Finanzrath Dr.
Paul Gustav Wachler in Dresden übertragen wor-
den ist, wied Solches mit dem Hinzuflügen zur öffent-
lichen Kenntniß gebracht, daß der Benannte zugleich
auch mit der Erhebung der im § 27 Abs. 2 des
Gesetzes vom 1. Juli 1881, die Erhebung von Reichs-
stempelabgaben betreffend, bezeichneten Revisionsgeschäfte
beauftragt worden ist.

Dresden, am 1. Februar 1882.

Finanz-Ministerium.
Freiheit von Könneritz.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Schwerin, Mittwoch, 8. Februar. (Tel. d.
Dresden Journ.) Die Herzogin Anna, Tochter des
Großherzogs aus dessen zweiter Ehe mit der
verstorbenen Prinzessin Anna von Hessen, (geb.
am 7. April 1865) ist nach längster Krankheit an
einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, Dienstag, 7. Februar, Abends. (W.
L. B.) Die „Polit. Corr.“ meldet aus Gründen
zweiflügiger Mittheilungen aus Lemberg, daß
die von den Zeitungen gebrachten Mittheilungen über
die Ursachen der vorgenommenen Verhaftungen im
Wesentlichen richtig, indes nicht erschöpfend seien.
Bei dem gegenwärtigen Stadium der Angelegen-
heit seien positive Angaben selbstverständlich nicht
zu erwarten.

Wien, Mittwoch, 8. Februar. (Tel. d. Dresden
Journ.) Offiziell wird aus Sarajevo von gestern
gemeldet: Von Sudjeno und Karaula-Humic aus
verauschte General Obadić in Foca kurze Offen-
küsse gegen die Insurgenter. Der Gegner wischte
beide Coloumen aus. Nur Nachmittags kam es
zwischen einer Schaar Insurgenten und den linken
Blankenkolonne bei Sudjeno zu einem Feuerge-
fechte, wobei 3 Mann verwundet wurden. Auch
bei Humic wurde erst gegen Abend geplärkt.
Das Öffnungsverfahren wird fortgesetzt.

Paris, Dienstag, 7. Februar, Abends. (W.
L. B.) Die Abendblätter weisen auf den Erfolg
hin, welchen der Conseil-président in der gestrigen
Sitzung der Deputatenkammer (vgl. unsere Pariser
Correspondenz unter „Tagesgeschichte“) errungen hat,
und sind der Ansicht, daß die Mehrzahl Derer,
welche sich gehörn der Abstimmung enthielten, dies
nur thaten, um ihre Meinung in dem vorliegenden
Falle nicht zu ändern, daß sie aber bei anderer
Gelegenheit für das Cabinet stimmen werden.

Der Untersuchungsräther begann heute die Ver-
nehmung der Verwaltungsräthe Riant und Prinz
v. Broglie (Sohn) der „Union générale.“ Mor-

Feuilleton.

Redigirt von Otto Bandt.

R. Hoftheater. — Neustadt. — „Wie lärmt
um Ritter.“ Lustspiel in 3 Acten von Shakespeare,
noch Baudissin's Uebersetzung von Karl v. Holtei ein-
gerichtet.

Während im Althäder Hoftheater bei der Auf-
föhrung der Oper „Die Königin von Saba“ ein
außerordentlich zahlreiches Publicum versammelt war,
das sich auch an der hohen Begrenzung St. Michaelis
erfreute und der Ausweitung der britischen Ordens-
gegenständigkeit sein Augenmerk widmete, gleichsam indirekt
der allgemeinen Theatralik für die unserm Könige er-
wiesene Ehre der Verleihung des Hojenbordenordens
seitlichen Ausdruck gebend, beherrschte das Neustädter
Haus jene heitere Lustspiellust, welche eben nur
Shakespeare zu erregen vermochte.

Die Aufföhrung war eine ungemein ansprechende,
von der Lebendigkeit des Werkes beeindruckt und meistens
gehoben von einer fröhlichen, echten Theaterlaune des
Darsteller.

Das Stück löst, wie so manches Werk des britischen
Poeten die schwierige Kunstaufgabe, den schwierigen Charakter
in den derbtheimischen Szenen so unbedingt
zu verhindern, daß der leichtere dadurch gar nicht berührt
wird und doch keineswegs ein unorganisch zusam-
mengesetztes Conglomerat entsteht. Es ist Alles ein
einheitlicher Wah, denn die niedrige Komik mit ihrem
fröhlichen Humor des naiven Unterstandes geht nicht

gen soll die Bernehmung zweier anderen Verwal-
tungsräthe erfolgen.

Das Journal „Le Français“ schreibt, die Prü-
fung der Bontoux vorgeworfenen Thatsachen habe
den Untersuchungsräther dahin geführt, die Frage
des Titels und Ranges eines Finanzrathes in der 4.
Klasse der Hofrangordnung zum zweiten Stempelfiscal
zu ziehen.

Die Abendblätter bestätigen, daß der gerichtliche
Liquidator die Einzahlung der noch restirenden
375 Frs. auf die Actionen der „Union générale“
fordern werde.

London, Dienstag, 7. Februar, Abends. (W.
L. B.) Nachdem heute das Parlament im Auf-
trage der Königin durch den Lordkanzler Lord
Selborne mit einer Theorie (vgl. die „Tages-
geschichte“) eröffnet worden war, trat das Unter-
haus zu einer Sitzung zusammen, welche der
Prinz v. Wales in der Paßlage besuchte.

Bradlaugh sprach den Wunsch aus, den Eid zu

leisten. — Northcote beantragte, — Bradlaugh nicht

die Eidesleistung zugelassen. — Der Staatssekretär
des Innern, Harcourt, stellte dagegen den Antrag

auf Übergang zur Vorfrage. — Bradlaugh er-
klärte, daß er, wenn er den Eid leiste, denselben als

bindend betrachten werde. — Der Übergang zur Vor-
frage wurde mit 286 gegen 228 Stimmen abgelehnt
und hierauf der Antrag Northcote's auf Nichtzulassung

Bradlaugh's ohne Abstimmung angenommen. —

Bradlaugh beharrte auf seinem Wunsche. — North-
cote beantragte, Bradlaugh solle sich zurückziehen.

Dieser Antrag, welchen der Premier Gladstone unter-
stützte, wurde angenommen. — Gladstone teilte

darauf mit, daß er am Montag mehrere Resolutionen

auf Änderung der Geschäftsaufordnung einbringen

werde. — Northcote verabschiedete ein Schreiben des General-
sekretärs für Irland, Forster, in welchem dem Hause

die Verhaftung der Parlamentsmitglieder Parnell,
Dillon und O'Reilly miethilft wird. — Gray bean-
tragt, zur Erwähnung der Frage, ob das Schreiben die

beidenherzige Aufmerksamkeit des Hauses erheische, einen

Ausschluß einzugeben. — Gladstone bekämpft den An-
trag Gray's, der schließlich mit 174 gegen 46 Stimmen

abgelehnt wird.

Auf eine Anfrage Wolff's antwortete der Unter-
staatssekretär Dilke, Treginton sei von der Re-
gierung mit einer speziellen Mission an den Vatican

nicht beauftragt gewesen; derselbe sei aber, da er sich

gerade in Rom befunden und das Vertrauen des Earl

Granville besiegen habe, als Vermittler einer Com-
munication zwischen Earl Granville und dem Vatican

über gewisse Ereignisse benutzt worden. Eine offi-
zielle Sitzung habe Treginton nicht eingetragen;

und habe derselbe keinen Schalt bezogen.

Der Erlass einer Adresse an die Königin wurde
von Marjoribanks beantragt und von Smith unter-
stützt. Die Debatte darüber wurde auf den An-
trag Northcote's auf morgen verlegt.

London, Mittwoch, 8. Februar. (Tel. d. Dresden
Journ.) In der gestrigen Sitzung des
Oberhauses beantragte Lord Ingall, unterhält vom
Lord Venlock, eine die Thronrede paraphrasierende
Adresse. Der Staatssekretär des Aus-
wärtigen, Earl Granville, wies im Verlaufe der
Adressdebatte die Angriffe des Marquess v. Salis-
bury gegen die Politik der Regierung zurück.

Earl Granville erklärte hierbei, die Regierung wolle
leinen Handelsvertrag mit Frankreich, der England
ungünstiger, als bisher stelle. Die von Salisbury her-
beigeführte gemeinsame Action Englands und Frank-
reichs in der ägyptischen Frage sei das einzige Mittel,

die Verwaltung Ägyptens zu bestimmen. Er glaubte

auch, daß das neue französische Cabinet bestmöglich

für die Belange des Reichs stimmen werde.

Der Untersuchungsräther begann heute die Ver-
nehmung der Verwaltungsräthe Riant und Prinz
v. Broglie (Sohn) der „Union générale.“ Mor-

aus den willkürlichen Einfällen des Autors hervor,
sondern diese Komik entspringt ganz logisch und streng
organisch als Lebenselement, als Weltausföllung, als
subjektive Originalität dem Bildungsstande der be-
treffenden Personen.

Das Gleiches than Wit und Humor in den Rollen
der intelligenten Kreise und erreichen hier im Bene-
dict, besonders aber in der Beatrice einen so glänzen-
den Höhepunkt, daß schon der erste Akt ein Ro-
lentenfeuer ausbricht, welches hinreißend würde, um
viel moderne Lustspiele damit zu erledigen.

Der Benedict des Hen. v. d. Osten war eine sehr
schöne Zeitung. Der Künstler hat darin eine
wohlthuende Natürlichkeit in der Rede und in Scherz
und Ironie jenen hier passenden Accent erreicht, der
dem dialektischen Verstand und der behaglichen Vor-
stellung des Benedickcharakters gleich gut anpaßt. Auch
die Witte war bereit und sehr geschickt für die
Situation.

Hel. Ulrich war immer eine Beatrice allerersten
Ranges, doch hat sie in der übersprudelnden Heiterkeit
des Dialogs, im lustigen Übermut des Wortgeschichts,
im schlagenden Wit der Repliken und im glücklichen
Festhalten der liebenswürdigen Annahm ihrer Rolle
niemals so voll und ganz ihr Können gelind zu
machen vermocht, wie sie es heute im Stande ist.
Wenn man so vollendet in Augenschein nimmt,
heigt sich nicht nur das Entzücken des Genusses, son-
dern auch der Rigorismus im Urtheil. Trotz einer
solchen Ansprache oben Beobachtung habe ich während
des ganzen ersten und der Hälfte des zweiten Aktes,
in denen sich der Charakter der Beatrice entwickelt,
nicht eine einzige Rikante gefunden, für die sich

Ägyptens mit England in den Hauptpunkten über-
einstimme. Die englische Politik gehe dahin, die Rechte
des Souveräns von Ägypten, die Stellung des Khedives
und die Freiheiten des Volks aufrechtzuerhalten. Die
englische Regierung habe Grund zu glauben, daß auch
die anderen Mächte mit ihr übereinstimmen, und hoffe,
falls irgendwelche Intervention nothwendig werden
sollte, mit den anderen Mächten cooperieren zu können,
um die Nothwendigkeit einer gewaltsamen Intervention
zu verhindern.

Die Adresse wurde sodann ohne Abstimmung

angenommen. Die Morgenblätter veröffentlichten die neue
Geschäftsaufordnung des Parlaments, nach welcher
die bloße Majorität den Schluß der Debatte be-
schließen kann, wenn der Antrag auf Schluß der
Debatte von mehr als 200 Parlamentsmitgliedern
unterstellt oder von weniger als 40 beanstanden

wird. Kairo, Dienstag, 7. Februar, Abends. (Reuter's Office.) In einem heute abgehaltenen Minister-
rat ist das organische Gesetz in der vor der Ro-
tabelkammer vorgelegten Form genehmigt und
zugleich bezüglich des Budgets eine Erklärung
festgestellt worden, welche constatirt, daß das Bud-
getswilligkeitsrecht vom Khedive, in Gemäßheit
der demselben durch die Hermans der Sultanen
verliehenen Gewalten, an die Rotabelkammer über-
tragen worden sei und daß die Einräumung
dieses Rechts den internationalen Verpflichtungen
Ägyptens nicht widerlaufe. Der Khedive hat
das bezügliche Decret unterzeichnet und das or-
ganische Gesetz genehmigt.

Dresden, 8. Februar.

In der Schlusshaltung der österreichischen Delegation
sprach der Reichsfinanzminister v. Slatin es offen
aus, daß man mit der Occupation Bosniens und der
Herzegowina einen Teil in den Panislamismus treiben
wolle und daß gerade hierin der politische Gedanke der
Occupation zu suchen sei. Die Wiedergabe von zahlreichen
Verhaftungen ruthenischer Notabilitäten, welche
von den galizischen Sicherheitsbehörden vorgenommen
worden sind, zeigt leider, daß die panislamistische
Agitation auch in den älteren Provinzen des Monar-
chies bereitstehend ist. Bald wird die Abstimmung
auf die Verabschiedung des Budgets vom Khedive
bereits beendigt, welche constatirt, daß das Bud-
getswilligkeitsrecht vom Khedive, in Gemäßheit
der demselben durch die Hermans der Sultanen
verliehenen Gewalten, an die Rotabelkammer über-
tragen worden sei und daß die Einräumung
dieses Rechts den internationalen Verpflichtungen
Ägyptens nicht widerlaufe. Der Khedive hat
das bezügliche Decret unterzeichnet und das or-
ganische Gesetz genehmigt.

In der Schlusshaltung der österreichischen Delegation
sprach der Reichsfinanzminister v. Slatin es offen
aus, daß man mit der Occupation Bosniens und der
Herzegowina einen Teil in den Panislamismus treiben
wolle und daß gerade hierin der politische Gedanke der
Occupation zu suchen sei. Die Wiedergabe von zahlreichen
Verhaftungen ruthenischer Notabilitäten, welche
von den galizischen Sicherheitsbehörden vorgenommen
worden sind, zeigt leider, daß die panislamistische
Agitation auch in den älteren Provinzen des Monar-
chies bereitstehend ist. Bald wird die Abstimmung
auf die Verabschiedung des Budgets vom Khedive
bereits beendigt, welche constatirt, daß das Bud-
getswilligkeitsrecht vom Khedive, in Gemäßheit
der demselben durch die Hermans der Sultanen
verliehenen Gewalten, an die Rotabelkammer über-
tragen worden sei und daß die Einräumung
dieses Rechts den internationalen Verpflichtungen
Ägyptens nicht widerlaufe. Der Khedive hat
das bezügliche Decret unterzeichnet und das or-
ganische Gesetz genehmigt.

In der Schlusshaltung der österreichischen Delegation
sprach der Reichsfinanzminister v. Slatin es offen
aus, daß man mit der Occupation Bosniens und der
Herzegowina einen Teil in den Panislamismus treiben
wolle und daß gerade hierin der politische Gedanke der
Occupation zu suchen sei. Die Wiedergabe von zahlreichen
Verhaftungen ruthenischer Notabilitäten, welche
von den galizischen Sicherheitsbehörden vorgenommen
worden sind, zeigt leider, daß die panislamistische
Agitation auch in den älteren Provinzen des Monar-
chies bereitstehend ist. Bald wird die Abstimmung
auf die Verabsiedlung des Budgets vom Khedive
bereits beendigt, welche constatirt, daß das Bud-
getswilligkeitsrecht vom Khedive, in Gemäßheit
der demselben durch die Hermans der Sultanen
verliehenen Gewalten, an die Rotabelkammer über-
tragen worden sei und daß die Einräumung
dieses Rechts den internationalen Verpflichtungen
Ägyptens nicht widerlaufe. Der Khedive hat
das bezügliche Decret unterzeichnet und das or-
ganische Gesetz genehmigt.

In der Schlusshaltung der österreichischen Delegation
sprach der Reichsfinanzminister v. Slatin es offen
aus, daß man mit der Occupation Bosniens und der
Herzegowina einen Teil in den Panislamismus treiben
wolle und daß gerade hierin der politische Gedanke der
Occupation zu suchen sei. Die Wiedergabe von zahlreichen
Verhaftungen ruthenischer Notabilitäten, welche
von den galizischen Sicherheitsbehörden vorgenommen
worden sind, zeigt leider, daß die panislamistische
Agitation auch in den älteren Provinzen des Monar-
chies bereitstehend ist. Bald wird die Abstimmung
auf die Verabsiedlung des Budgets vom Khedive
bereits beendigt, welche constatirt, daß das Bud-
getswilligkeitsrecht vom Khedive, in Gemäßheit
der demselben durch die Hermans der Sultanen
verliehenen Gewalten, an die Rotabelkammer über-
tragen worden sei und daß die Einräumung
dieses Rechts den internationalen Verpflichtungen
Ägyptens nicht widerlaufe. Der Khedive hat
das bezügliche Decret unterzeichnet und das or-
ganische Gesetz genehmigt.

In der Schlusshaltung der österreichischen Delegation
sprach der Reichsfinanzminister v. Slatin es offen
aus, daß man mit der Occupation Bosniens und der
Herzegowina einen Teil in den Panislamismus treiben
wolle und daß gerade hierin der politische Gedanke der
Occupation zu suchen sei. Die Wiedergabe von zahlreichen
Verhaftungen ruthenischer Notabilitäten, welche
von den galizischen Sicherheitsbehörden vorgenommen
worden sind, zeigt leider, daß die panislamistische
Agitation auch in den älteren Provinzen des Monar-
chies bereitstehend ist. Bald wird die Abstimmung
auf die Verabsiedlung des Budgets vom Khedive
bereits beendigt, welche constatirt, daß das Bud-
getswilligkeitsrecht vom Khedive, in Gemäßheit
der demselben durch die Hermans der Sultanen
verliehenen Gewalten, an die Rotabelkammer über-
tragen worden sei und daß die Einräumung
dieses Rechts den internationalen Verpflichtungen
Ägyptens nicht widerlaufe. Der Khedive hat
das bezügliche Decret unter

lieg, oder ob man sich wirklich angesichts einer ernstlichen Gefahr und eines nachweisbar landesverrätherischen Treibens beschützt gegen das mit aller Energie eingeschritten werden muß." — Die (alle) "Büro" erinnert an die seinerzeitige Verhaftung und Abschiebung des russischen Professors Ilowowski, eines Intimes Bobedonoszew's, welcher noch während des russisch-türkischen Krieges sehr eingehende "Studien" in Ostgalizien pflegte und mit den Führern der Ruthenen dabei Führung nahm, und führt dann fort: "Die große Macht des rathausischen Volkes stand der orthodoxen Agitation immer fern, und von deren gefandem Instinct lößt sich erwarten, daß es selbst am Rütteln gegen Diejenigen reagiren werde, welche infolge einer momentanen Verblüffung oder irregulärer von falschen Propheten, heute Bahnen betreten, welche im besten Falle nur in ein Reich der Illusionen, im schlechtesten aber zum Untergange dieses jüdischen Stammes führen. Das Schicksal der Kleinrussen hat gezeigt, was die Ruthenen, die doch diesen am nächsten liegen, von Russland zu erwarten hätten. Eine Klug gähnt zwischen den galizischen Ruthenen und den Russen, eine Klug, welche nicht allein durch den Unterschied der Religion gebildet wird. Ihr materielles und geistiges Interesse fehlt sie unzweifelhaft an der Monarchie, welche ihnen ihre nationale Individualität garantirt und unter deren Schirm und Schutz sie sich binnen 30 Jahren wachst und entwickelt haben. Die Folge der jüngsten Konspiration wird aber sein, daß der polnische Einfluß in Galizien sich noch mehr festigt und daß im Interesse des Staates ihm keineswegs entgegarbeitet werden dürfte. Gegen den Aufsturm der panslawistischen Flut ist das Volentium in Galizien ein schweres Bollwerk, denn jene Existenz hängt an der Existenz der Monarchie. Man kann die Bedrohung und Majorisierung der Ruthenen in Galizien bedauern, man kann es beklagen, daß die Vertretung eines so zahlreichen Volksstamms sich im Reichsrath auf 3 Abgeordnete beschränkt; aber die Blattschläge der Ilowowski, Ahalow und Bobedonoszew zeigen nicht den Weg, auf dem die Ruthenen sich von der polnischen Bewormung emanzipieren und zur größeren Gelung im Staate gelangen könnten. Bisher hatten die Ruthenen an der Verfassungspartei einen starken Hinterhalt, und sie folgten ihren Bestrebungen mit den wärmsten Sympathien; in dem Augenblicke aber, wo man im Stanislaus mit dem Panslawismus zu konkurrieren anfängt, wo man sich Freude jenseits der schwärzgelben Blätter suchen wird, in dem Momente wird die Verfassungspartei die erste sein, welche die ruthenische Sache fallen läßt. Das Volk selbst, welches schon bei den letzten Wahlen, so sehr man auch das Zusammenwirken vieler anderer Umstände zugiebt, dennoch seinen Vertretern im Reichsrath ein elationales Wahlergebnis gegeben hat, wird sich noch entschiedener von den Freunden Rußlands abwenden und, vor die Alternative gestellt, entweder Agenten der slawischen Comitti, oder Polen zu wählen, legieren ihre Stimmen geben. Die Regierung selbst hat angesichts der jüngsten Vorfälle ihren Weg klar vorgezeichnet; sie muß mit den ganzen staatlichen Autoritäten einer geistlichen ausländischen Propaganda entgegentreten und dem Gesetz rücksichtlos keinen Gang lassen, sie muß aber auch anderseits den Dingen auf den Grund gehen und durch ein bereitwilliges Entgegenkommen gegen berechtigte Forderungen und stichhaltige Klagen der slawophilen Agitation jeden Vorwand beseitigen, dem ruthenischen Volke aber die Aussicht eröffnen, in und mit Österreich jene nationalen Ideale zu realisieren, die ihm heute selbst nur noch wie Traumgebilde vor den Augen schweben."

Tagesgeschichte.

Dresden, 8. Februar. Die Zweite Kammer verhandelte heute die Petition des Vereins "Diakonenbildungsanstalt mit Rettungshaus zu Obergorbitz" um Befreiung des Anstaltsgeistlichen P. Höhne zu den geistlichen Pensionatslizenzen. Die Erste Kammer hatte beschlossen, diese Petition der königl. Staatsregierung zur Berechtigung zu empfehlen und gleichzeitig dieselbe zu ermöglichen, in Fällen, in welchen es in staatlichen und kirchlichen Interessen würdigenswerth erscheint, ordinierte Geistliche der innerhalb der evangelisch-lutherischen Kirche im Dienste der innern Mission sechenden Vereine, unter den zwischen dem Cultusministerium und dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium näher zu vereinbarenden Bedingungen, die Mitgliedschaft bei den geistlichen Emeritierungs-

"Der wird wohl hinauf ins Gebirge sein; hast etwas mit ihm vor?"
"Das jußt nicht, aber ich hätte gern Mal mit ihm geredet."
"Kann mir's denken — braucht ein Geld zur Kramus heut; da — nimm!"
Er hatte seinem Bedienten hervorgezogen und reichte dem Burschen ein Silberstück, das dieser auch dankend annahm, zumal bei der Erinnerung an seinen nächtlichen Verlust. Der Hallodri-Peter ging endig weiter, und der Alte sah ihn noch eine gute Weile nach. Der Peter war ein gutes, überall gern gelittenes Blut. Seine eigentliche Beleidigung war die Holzschnupperi, und ohne hier eigentlich Künstler zu sein, arbeitete er doch Uhren- und Bilderrahmen in recht saubere Weise. Aber das Streifen im Freien war ihm lieber, als das anhaltende Sagen, und so kam er in seinem Gewebe zurück und verdiente so blutwenig, daß er sich nebenbei auf das Bäschchen verlegte, daß er mit außerordentlicher Schlaue und Geduld betrieb. Er hatte noch eine alte Mutter, die er redlich ernährte, und welcher er nichts mangeln ließ; lieber hätte er selbst gehungen, als die greise Frau darben lassen. Die wußte wohl um seine nächtlichen Gänge, aber nach Art der meisten Leute im Brengengebirge hielt sie das Schnuggeln für durchaus nichts Schlimmes, wenngleich für etwas Geschäftliches, und wenn der Peter Nächte drausen war, lag das alte Weib gewiß schlaflos auf ihrem Lager und betete.

Mit dem Franz war der Hallodri-Peter aufgewachsen und war Schule gegangen und der gleiche Hang zu lustigem Schwätzen in Berg und Wald hatte sie einander näher gebracht, und mehr als ein Mal

fondt und bei der allgemeinen Predigerwitten und Waissenspensioßasse zu gewähren. Die Reichsverteidigungs- und Petitionsdeputation der Zweiten Kammer trug jedoch Bedenken, der Staatsregierung eine so weitgehende Ermächtigung zu ertheilen, wie sie der zweite Theil des jetzige gejohntes Beschlusses enthält, war jedoch sachlich mit denselben einverstanden und beantragte deshalb, die Petition der königl. Staatsregierung zur Berechtigung zu empfehlen und dieselbe zu ermöglichen, dem P. Höhne die Mitgliedschaft bei denselben unter des jossi durch das Gesetz vom 8. April 1872, die Emeritierung des evangelisch-lutherischen Geistlichen betreffend, vorgeschriebenen Bedingungen zu gewähren, im Übrigen aber die königl. Staatsregierung zu ersuchen, dasselbe solle erwägen, ob sich behaftige Regelung des Verhältnisses der ordinirten Geistlichen des Vereins für innere Mission in Sachsen der Erfolg einer Novelle zu dem Gesetz vom 8. April 1872, die Emeritierung des evangelisch-lutherischen Geistlichen betreffend, als räthlich erwiese, und eventuell dem nächsten Landtag eine entsprechende Vorlage zugehen lasse. Nach längeren Debatte, in welcher die Abg. Kirbach, Starke und Vicepräsident Streit sich principiell gegen die Deputationsanträge aussprachen, wurde der auf die Petition bezügliche Theil des Deputationsantrags mit 42 gegen 22 Stimmen abgelehnt und die Petition auf sich berufen gelassen, dagegen der auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs gerichtete Antrag mit 36 gegen 28 Stimmen angenommen.

* Berlin, 7. Februar. Den gestrigen von uns noch der "Nat.-Agt." reproduzierten Mitteilungen, nach welchen bei einem reuigen, bei dem Reichstagler stützhaben Diane von der Rechtmäßigkeit eines staatlichen Einschreitens gegen Börsendifferenzen gedachte geaprochen worden sei, fügt die "N. A. G." hinzu, daß sie diese Darstellung im Beleidlichen bestätigen möchte. Es liegt vielleicht nahe, in den neuzeitlichen traurigen Ausjedreitungen an fremden Börsen die Veranlassung zu suchen, welche zu einer ernstlichen Erörterung der oben bereiteten Frage geführt hat. Und in der That erscheint die Verantwortung, auf die Sicherung unseres Volkswohlstandes gegenüber den Geschäften des Börsenpiels Bedacht zu nehmen, in den traurigen Folgen jener Ausjedreitungen sehr wohl motiviert. — Durch die Circularverfügung des Cultusministers vom 28. Mai 1880 war die Aufmerksamkeit der Provinzialregierungen auf die Feriencolonien für arme, krankliche Schulkinder gerichtet und denselben empfohlen worden, die etwa hervorzeigenden Bestrebungen für die Errichtung solcher Colonien thunlichst zu fördern. Der Minister wünscht jetzt zu erläutern, wie die Angelegenheit sich in den Provinzen inzwischen entwickelt hat, und hat die Regierungen angewiesen, darüber zu berichten. — Dem Herrenhause ist ja eben ein Gesetzentwurf zugegangen, der für die preußischen Beamtenwelt von hervorragendem Interesse ist. Bisher trat er nach dem Gesetz vom 27. März 1872 die Pension eines Beamten nach vollendetem zehn Jahren Dienstjahre $\frac{1}{2}$ seines Dienstinkommens und stieg von da ab mit jedem weiter zurückgelegten Dienstjahr um $\frac{1}{2}$ des Einkommens, so daß er erst nach dem 50. Dienstjahr das Maximum mit $\frac{1}{2}$ des Einkommens erreichte. Jetzt schlägt die Staatsregierung einen günstigeren Modus vor. Sie proponiert die Pension eines Beamten von vollendetem 10. Dienstjahr ab mit jedem weiteren Dienstjahr um $\frac{1}{2}$ des Einkommens steigen zu lassen, so daß der ununterbrochne bleibende Höchstbetrag mit $\frac{1}{2}$ schon nach vollendetem 40. Dienstjahr erreicht wird. Zur Verminderung der finanziellen Bedenken soll die etwaige Dienstzeit vor Beginn des 21. Lebensjahrs nicht mit in Rechnung kommen, während bisher schon vom 18. Jahre an die Dienstzeit eventuell berechnet wurde. Auch eine weitere hinzugefügte Bestimmung hält man im Interesse des Dienstes und auch der Beamten, der älteren wie der jüngeren, für durchaus gerechtfertigt, daß diejenigen zur Erfüllung ihres Amtes unfähigen nichtkirchlichen Beamten, denen ein Anspruch auf Befreiung des Höchstbetrages der Pension zusteht, freiwillig in der nämlichen Weise pensioniert werden können, wie wenn die Verhängung in den Ruhestand von ihnen selbst nachgebracht wäre. Ihnen wir nicht sehr, bemerkt die "N. A. G.", so tritt in anderen Staaten, z. B. in Russland, jeder Beamte schon nach einer kurzen Dienstzeit ohne Weiteres in den Ruhestand, wenn er nicht gewissermaßen von Neuem wieder in den Dienst aufgenommen wird. Damit füllt dann auch der entstandene Schein eines Odiums hin, was jeder noch nachgeführten Pensionierung doch leicht anhaften kann, so

siehe dieselbe auch in allseitigem Interesse geboten sein mag. — In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenhaus sind vor überfüllten Bänken und Büdertribünen die erste Lesung der kirchenpolitischen Novelle statt.

Cultusminister v. Goßler leitete die Debatte mit der Bemerkung ein, daß er sie zum Vorfall des Kultuskampfes, dessen Ende er dringend wünsche, völlig fern habe. Allerdings sei jetzt ein nach der häuslichen Entwicklung Deutschlands notwendiger, aber ein funktional gewohnt gewesen. Zur Befriedigung desselben dürfe aber der Staat seine organische Verbindung nicht auslösen. Im Interesse des Staates und Kirche liege es gleichmäßig, nicht die trennenden, sondern die vereinigenden Punkte anzupreisen, und dazu diene das Gesetz vom 8. Juli 1880 ein vollkommenes Instrument. Die gegenwärtige Vorlage ist die Erweiterung jenes Gesetzes, das bisher, indem es die Beziehung zahlreicher vermögender geistlicher Stellen ermöglicht, durch äußerst weite Widerheit betont der Minister, daß die Beziehungen zwischen der königl. Regierung und der Kirche in der letzten Zeit keinem einzigen geprägt haben; vielmehr geht es weiter zu eben und alle Spalte zu vernehmen, die später wieder geschlossen werden müssen. Diese Stellung war der v. Goßler auf die sogenannte "politisches Bewegung", die nach mit dem Kultuskampf verknüpft worden sei. Viele Bewegung in der letzten Zeit ist die Wiederherstellung des politischen Reiches von 1871 erfreut, ist zwar nicht gespart, aber doch wurde die Regierung sie unterschätzt und im Auge behalten. Schlimm genug ist es, daß in Polen und Westpreußen die katholische Kirche nicht mit den Trägern dieser polnischen Bewegung in Berührung und Verständigung mache. Solche der Cardinal Ledochowski nahe seiner Seele wogen, die Beziehungen dieses Sprungs vor der Beleidigung an den national-politischen Agitationen zu nutzen. Solche zur innerstaatlichen Seite des slawisch-polnischen Frage wendbar, erklärte der Minister, vor Coriolanus, wie viele Städte mit der Kirche geschlossen, auf die Dauer nicht für geeignet, Verbindungen zu vermeiden. Deutlich ziehe er daher vor, davon Weg möglich zu teilen, sondern auf den beiden gleichen Weisungen, die je nach den Geistwissenden geprägt werden können, weiter zu verzweigen. Die Regierung hat da die geprägten Verhältnisse der katholischen Kirche, insonderheit zu den deutsch-österreichischen, das heißt Betriebe des preußischen Staates ja überzeugt den ersten Wahlen zu haben; ich glaube, wie wir Bischöfe in visualem haben, so in der zweiten Herrn ein Minister in visualem zu haben. Wie Bischöfe wollen wir die Befreiung ihres Ministrums in visualem halten. Wie Bischöfe aufrecht erhalten und doch Freuden machen will, ist mir ein Rätsel. Den Freuden wollen wir ja erzielen wie jeder andere. Diejenigen, welche beanspruchen, wie ich das des Bischöflichen hier, denen gebe ich diesen Vorwurf zurück. Zum Minister wolle das Verhalten der Regierung den Eindruck als ob man neue Schwierigkeiten schaffe, hat alle bestreitet. Die Vorlage deutet die Situation an, in der wir und befinden, die will den religiösen Frieden. Die Regierung wird die Sache, bis zu der Zeit gelangt ist, nicht bewegen zum Zuschauen, so wird vielmehr weiter arbeiten. Bewerben Sie die Vorlage, so wird dies den guten Bestrebungen der Regierung ein Dämpfer sein, nicht sie aber nicht entwaffnen. Wie ihre katholischen Mitbrüder wird sie allzeit dasselbe Wohlwollen und durchsetzen Wollten, ihr Ziel wird die radikale Wiederherstellung des kirchlichen Friedens sein.

Es melden sich im Ganzen 26 Redner zum Wort: gegen die Vorlage die Abg. Dr. Fritze, v. Schöler, Dr. v. Stablow, Dr. v. Schröder, Richter, Rautat, Steffens, Bachem, Dr. Langensack, Dr. v. Jägerow, Steinbüch, Sarrazin, Magdowski, Ritter; für die Abg. Graf Bisingerode, v. Holtz, Graf Limburg-Stirum, Dr. v. Hammerstein, Soh., v. Böhmer, Stroffer, Graf Hord, Dr. v. Buter (Waldenburg).

Abg. Dr. Fritze, v. Schöler, v. Stablow, etc. bemerkte u. a.: Da bin dankbar für das angekündigte Wahlrecht der Bischöflichen Diözese mit ihren Bischöflichen in der Handhabung des Sprunges in Kultuskampf. Nur die Erkenntnung des früheren Ministrums halb nach ist hier durchaus überzeugt, daß er seine Verhältnisse mit Berechtigung sieht und, wie auch die Befreiung vor der oberösterreichischen Erinnerung, aber insbesondere das in der Kultuskampf erzielte, erlangt hat. Ich bin überzeugt, daß er seine Verhältnisse mit den politischen Agitationen zu verbünden, in ein vereites Mandat. Den Herrn v. Stablow erkläre ich, wie wollen wir auch Richtig als die Bischöfe haben zum Benehmen der Regierung angeschaut? Wenn man heute diskretionäre Gewalt haben will gegen die Bischöfe, wird man sie nicht mögen gegen die Bischöfe verwenden? Was kommt zur Befreiung der Vorlage nicht ungünstiger werden. Die Vorlage macht auf mich den Eindruck, daß man glaubt, die Bischöfe durch Herabsetzung des äußeren Friedens die Kirche zu überzeugen, daß der Kultuskampf ein Ende habe, und ob dies Worte zu vernünftigen, keine Gewaltmänner mehr zu wählen, aber diese Herausforderung ist eine traurige. Der Freude soll hergestellt werden, aber auf soliden Grundlagen.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum: Durch klüglich geprägte Schwierigkeiten zu verhindern, die Vorlage zu Fall zu bringen, ist nicht richtig. Ich zweifle nicht, daß in gefährlichen Zeiten unserer katholischen Bischöflichen, so in unseren Reihen werden, wie es bisher geblieben ist, die Bischöfe wie wir! Der Kultuskampf steht ja überzeugt den ersten Wahlen zu haben; ich glaube, wie wir Bischöfe in visualem haben, so in der zweiten Herrn ein Minister in visualem zu haben. Mit Bischöfen wollen wir die Befreiung ihres Ministrums in visualem halten. Wie Bischöfe aufrecht erhalten und doch Freuden machen will, ist mir ein Rätsel. Den Freuden wollen wir ja erzielen wie jeder andere. Bewerben Sie die Vorlage, so wird dies den guten Bestrebungen der Regierung ein Dämpfer sein, nicht sie aber nicht entwaffnen. Wie ihre katholischen Mitbrüder wird sie allzeit dasselbe Wohlwollen und durchsetzen Wollten, ihr Ziel wird die radikale Wiederherstellung des kirchlichen Friedens sein.

Abg. Dr. Fritze zum Kultuskampf: Durch klüglich geprägte Schwierigkeiten zu verhindern, die Vorlage zu Fall zu bringen, ist nicht richtig.

Ich zweifle nicht, daß in gefährlichen Zeiten unserer katholischen Bischöflichen, so in unseren Reihen werden,

wie es bisher geblieben ist, die Bischöfe wie wir!

Der Kultuskampf aber, den die Katholiken um die Rechte Bischöflichen kämpfen zu müssen mit den politischen Agitationen zu verhindern.

Den zweiten Theil der Befreiung der Vorlage nicht ungünstiger werden. Die Vorlage macht auf mich den Eindruck, daß man glaubt, die Bischöfe durch Herabsetzung des äußeren Friedens die Kirche zu überzeugen, daß der Kultuskampf ein Ende habe, und ob dies Worte zu vernünftigen, keine Gewaltmänner mehr zu wählen, aber diese Herausforderung ist eine traurige. Der Freude soll hergestellt werden, aber auf soliden Grundlagen.

Hierauf wird die Debatte vertagt. — Der Besprechung über die Realculpfalte, welche dieser Tage stattgefunden, haben außer den berüftigen Fachmannen eine nicht unerhebliche Zahl von Abgeordneten der liberalen Partei und Conservativen und Revolutionären angetreten. Auch manche seiner Zuhörer, wie ich weiß, sind die Befreiung ihres Ministrums in visualem mit den politischen Agitationen zu verhindern, als das Verhalten der polnischen Bischöflichen. Richtig ist dies gar nicht. Ich bin der überzeuglichen Überzeugung, daß der Vorstand der Regierung betreutes Zug zum erwünschten Ziel führen wird. Wenn die Herren von Gentius glauben, auf diesem Weg nicht folgen zu können, so ist die Regierung vor jede Verantwortung frei und wird im Beweis sein, daß sie gewollt zu haben, den Kultuskampf nicht verhindern.

Hierauf wird die Debatte vertagt. — Der Besprechung über die Realculpfalte, welche dieser Tage stattgefunden, haben außer den berüftigen Fachmannen eine nicht unerhebliche Zahl von Abgeordneten der liberalen Partei und Conservativen und Revolutionären angetreten.

Auch manche seiner Zuhörer, wie ich weiß, sind die Befreiung ihres Ministrums in visualem mit den politischen Agitationen zu verhindern, als das Verhalten der polnischen Bischöflichen.

Richtig ist dies gar nicht. Ich bin der überzeuglichen Überzeugung, daß der Vorstand der Regierung betreutes Zug zum erwünschten Ziel führen wird.

Wenn die Herren von Gentius glauben, auf diesem Weg nicht folgen zu können, so ist die Regierung vor jede Verantwortung frei und wird im Beweis sein, daß sie gewollt zu haben, den Kultuskampf nicht verhindern.

Zusammenfassend, um über die Ereignisse der letzten Woche in Dorf und Land sich zu unterhalten. Die alte Handhälterin, welche Franz als Kind bereits auf ihren Armen getragen hatte, kam ihm unter der Thür entgegen und fragte ihn scherzend, ob er eins von der Kirmes komme; er zog sie lustig lachend um den Leib und fragte dagegen, ob sie vielleicht sein Schatz sei, und mit ihm zu Tanze gehen wolle. Dann verlangte er zu essen, und während die willige und flinke Alte das bevoigte, ging er nach seiner Kammerei, um sich anders anzuziehen. Als er gekleidet, zeigte er sich auf die Bank vor der Thür und zündete seine Pfeife an; die alte Magarete aber wünschte sich zu ihm sehen und mit ihm plaudern. Die Alte wußte diese absonderliche Freundschaft gar nicht zu deuten und sprach noch viel weniger, daß sie dieselbe ihren Namen verband; auch nannte ihr junger Bauer sie nicht wie sonst „Magarete“, sondern „Grete“, wohl auch „liebe Grete“, und dabei war er ja redig, wie sie ihm niemals noch gehört. Das Dorf war still, ganz aus der Ferne klangen die Stimmen der Bäuerchen und Mädchen in Bollerliedern, die zwei oder sogar drei der Bauer aus dem Gohlshausen kam. Auch diesen übertrascen das veränderte Leben seines Sohnes, so daß er ganz gegen seine Gewohnheit noch ein Mal seine Pfeife anzündete und noch eins eine Stunde lang neben Franz auf der einfachen, harten Bank

zusammenfanden, um über die Ereignisse der letzten Woche in Dorf und Land sich zu unterhalten. Die alte Handhälterin, welche Franz als Kind bereits auf ihren Armen getragen hatte, kam ihm unter der Thür entgegen und fragte ihn scherzend, ob er eins von der Kirmes komme; er zog sie lustig lachend um den Leib und fragte dagegen, ob sie vielleicht sein Schatz sei, und mit ihm zu Tanze gehen wolle. Dann verlangte er zu essen, und während die willige und flinke Alte das bevoigte, ging er nach seiner Kammerei, um sich anders anzuziehen. Als er gekleidet, zeigte er sich auf die Bank vor der Thür und zündete seine Pfeife an; die alte Magarete aber wünschte sich zu ihm sehen und mit ihm plaudern. Die Alte wußte diese absonderliche Freundschaft gar nicht zu deuten und sprach noch viel weniger, daß sie dieselbe ihren Namen verband; auch nannte ihr junger Bauer sie nicht wie sonst „Magarete“, sondern „Grete“, wohl auch „liebe Grete“, und dabei war er ja redig, wie sie ihm niemals noch gehört. Das Dorf war still, ganz aus der Ferne klangen die Stimmen der Bäuerchen und Mädchen in Bollerliedern, die zwei oder sogar drei der Bauer aus dem Gohlshausen kam. Auch diesen übertrascen das veränderte Leben seines Sohnes, so daß er ganz gegen seine Gewohnheit noch ein Mal seine Pfeife anzündete und noch eins eine Stunde lang neben Franz auf der einfachen, harten Bank

zusammenfanden, um über die Ereignisse der letzten Woche in Dorf und Land sich zu unterhalten. Die alte Handhälterin, welche Franz als Kind bereits auf ihren Armen getragen hatte, kam ihm unter der Thür entgegen und fragte ihn scherzend, ob er eins von der Kirmes komme; er zog sie lustig lachend um den Leib und fragte dagegen, ob sie vielleicht sein Schatz sei, und mit ihm zu Tanze gehen wolle. Dann verlangte er zu essen, und während die willige und flinke Alte das bevoigte, ging er nach seiner Kammerei, um sich anders anzuziehen. Als er gekleidet, zeigte er sich auf die Bank vor der Thür und zündete seine Pfeife an; die alte Magarete aber wünschte sich zu ihm sehen und mit ihm plaudern. Die Alte wußte diese absonderliche Freundschaft gar nicht zu deuten und sprach noch viel weniger, daß sie dieselbe ihren Namen verband; auch nannte ihr junger Bauer sie nicht wie sonst „Magarete“, sondern „Grete“, wohl auch „liebe Grete“, und dabei war er ja redig, wie sie ihm niemals noch gehört. Das Dorf war still, ganz aus der Ferne klangen die Stimmen der Bäuerchen und Mädchen in Bollerliedern, die zwei oder sogar drei der Bauer aus dem Gohlshausen kam. Auch diesen übertrascen das veränderte Leben seines Sohnes, so daß er ganz gegen seine Gewohnheit noch ein Mal seine Pfeife anzündete und noch eins eine Stunde lang neben Franz auf der einfachen, harten Bank

zusammenfanden, um über die Ereignisse der letzten Woche in Dorf und Land sich zu unterhalten. Die alte Handhälterin, welche Franz als Kind bereits auf ihren Armen getragen hatte, kam ihm unter der Thür entgegen und fragte ihn scherzend, ob er eins von der Kirmes komme; er zog sie lustig lachend um den Leib und fragte dagegen, ob sie vielleicht sein Schatz sei, und mit ihm zu Tanze gehen wolle. Dann verlangte er zu essen, und während die willige und flinke Alte das bevoigte, ging er nach seiner Kammerei, um sich anders anzuziehen. Als er gekleidet, zeigte er sich auf die Bank vor der Thür und zündete seine Pfeife an; die alte Magarete aber

der verstärkt worden. 3 Wahlen stehen noch aus. Damit ist das orthodoxe Kirchenregiment in Basel gestört und der freisinnigen Richtung der Weg gegeben.

Basel, 7. Februar. (Tel.) Garibaldi befindet sich in der Rekonvaleszenz. Die Kürze beschlossen, keine Bulleins mehr zu veröffentlichen, halten aber das Verbot aufrecht, daß Garibaldi keine Besuche empfangen dürfe.

London, 7. Februar. (Tel.) Die Eröffnung des Parlaments hat heute stattgefunden. Der Vorsitzende, Lord Selborne, verlas die Thronrede. Die Beziehungen Englands zu den autonomen Märkten werden als heratisch bezeichnet. Im Einvernehmen mit Frankreich richtet die Königin ihre spezielle Aufmerksamkeit auf die Angelegenheiten Aegyptens, wo die bestehenden Arrangements ihr besondere Bindungsverträge auferlegen. Sie wird ihren Einfluß benutzen, um die, jetz durch Tigrans des Sultans, sei es durch internationale Abmachungen bereits festgestellten Rechte in einem, einer guten Regierung des Landes und einer weiten Entwicklung seiner Einrichtungen günstigen Sinne aufrecht zu halten. Die Verhandlungen zwischen England und Frankreich über den Handelsvertrag werden mit dem Wunsche fortgezeigt, einen der Entwicklung der Handelsbeziehungen beider Länder, deren enge Freundschaft so großen Wert für die Königin hat, günstiger Vertrag abzuschließen. Die Thronrede spricht ferner die Zustimmung zu der bevorstehenden Vermählung des Prinzen Leopold mit der Prinzessin Helen von Waldeck aus und glaubt, daß diese Verbindung eine glückliche sein werde. Die Hauptbestimmungen des Vertrages über die Gebietsabtretungen in Thessalien seien bereits ausgeführt worden; die Übergabe der Souveränität sei in einer für die kontrahierenden Theile ehrenvollen Weise ausgeführt worden. Die Wiederherstellung des Friedens jenseits der Nordwestgrenzen Indiens und im Innern Indiens gefüllt der Regierung von Indien, die für die öffentliche Wohlfahrt erforderlichen Arbeiten wieder aufzunehmen. Die Convention mit dem Transsibirischen werde höchst vortheilhaft Resultate haben. Die Thronrede spricht das Bedauern über die unruhige Lage im Balkanlande aus. Der Handel gehe im Innern des Landes und nach außen hin eine constante Besserung, wenn sich auch die Staatsbeamten noch nicht in entsprechender Weise vermehrt haben. Die Thronrede konstatirt eine Besserung des Zustandes in Irland, die außerordentlichen Vollmachten, welche vom Parlamente bewilligt worden, seien im weitesten Umfange angewandt worden, die Ordnung wieder hergestellt. Der vom Ministerium vorbereitete Entwurf, betreffend die Weiterentwicklung der Autonomie der Grafschaften, solle sich nicht auch auf Irland erstrecken. Schließlich wird ein Gegegnwurf über die Reform des Gemeindevertrags von London angekündigt, nach welchem das bisherige System der Gemeindeverwaltung auf die ganze Stadt London ausgedehnt werden soll.

Christiania, 4. Februar. (D.R.) Bei der jetzt abgehaltenen Wahl von Präsidenten hat das Storting die vom außerordentlichen Storting begonnene Aussonderung aller Personen, die zur Fähre der Majorität nicht blindlings geschworen haben, fortgesetzt. Auf dem außerordentlichen Storting wurde Stiftsprobst Ehndrop als Präsident verworfen und Rector Steen gewählt (welche Wahl gestern bestätigt wurde), und bei der getragenen Präsidentenwahl im Logthöfe wurde Bischof Smitt anstatt Avocat Quam gewählt, so daß alle 6 Präsidentenpläze des Stortings und seiner Abteilungen jetzt mit volltreuen Einwohnern besetzt sind. Diese Wahlen können nicht als gutes Zeichen für das Lande sein.

Prognostiken für die Moderation des gegenwärtigen Stortings gelten und müssen jeden, der eine Versöhnung zwischen der Regierung und der Stortingsmajorität als möglich angesehen, zur Kenntnis davon überzeugen, daß es nun die Prerogative der königl. Gewalt am Kräftigsten zu wehren gilt.

St. Petersburg, 3. Februar. Die „P.“ enthält ein vom heutigen Tage datiertes Schreiben ihres heutigen Correspondenten über angebliche Verhandlungen zwischen dem deutschen Botschafter, General v. Schweinitz, und dem Staatssekretär v. Giers, zu denen die Rede des Generals Stobelev und die passau-württembergische Agitation gegen Österreich Anlaß gegeben hatten. Nach dem Correspondenten der Wiener Blätter, dem natürlich die Vertretung dieser Nachricht überlassen werden muß, hatte General v. Schweinitz vom Fürsten Bismarck den stricken Auftrag erhalten, zu erklären, wenn es sich herausstellen sollte, daß die russische Regierung die anti-österreichische Agitation in der russischen Presse unterstüpte oder ihr gegenüber auch nur eine zu weit gehende Toleranz zeige, er, der deutsche Botschafter, möglicherweise, und zwar sehr wahrscheinlich in die Lage kommen dürfte, sein Abschlußschreiben zu überreichen. Zugleich habe General v. Schweinitz, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß Deutschland seine Interessen mit denjenigen Österreich-Ungarns identifiziere. Diese Erklärung habe den Botschafter in einer zweiten Unterredung mit Giers über das fragliche Thema abgegeben, nachdem bei einer früheren Giers über Stobelevs Rede erklärt hatte, er wisse von derselben absolut nichts.

St. Petersburg, 6. Februar. Ein Telegramm „Königl. Ing.“ meldet: Pobedonoszew hatte schon mehrfach Drohdriese und Warnungen erhalten, man würde ein Attentat in seiner Wohnung auf ihn anstrengen, und zwar war es Tag der vorige Sonnabend bezeichnet. Rechtzeitig bemerkte, umstellt die Polizei die Wohnung, die Ausgänge, Corridore u. c., meist durch Polizeibeamte in Civil. Sonnabend Nachmittag erschien in der That ein junger Mann, der Pobedonoszew in dringender Angelegenheit zu sprechen wünschte. Man geleitete denselben unbekannten nach dem Empfangszimmer; hier aber ergab man ihm plötzlich, hielt ihm die Arme fest und durchsuchte seine Kleider. Man fand einen Revolver bei ihm, mit welchem er, nach seiner eigenen Angabe, Pobedonoszew erschießen wollte.

Belgrad, 7. Februar. (Tel.) In der Skupština wurden von Seiten der Majorität und der Minorität Interpellationen in Angelegenheit der Union générale eingebrochen. Die Minorität verlangte die sofortige Beantwortung der Interpellation. Der Justizminister Rovarović als Stellvertreter des Finanzministers erschien die Skupština, da noch keine näheren Details von Paris einlangten, die Antwort auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Washington, 5. Februar. (Tel.) Der Richter Cox hat Mr. Scoville's Antrag auf Einleitung eines neuen Prozesses verworfen. Darauf reichte Mr. Scoville einen Antrag auf Aufzehrung des Urtheils ein. Guiteau wollte auch aufzuweichen reden, wurde aber zum Schweigen gebracht. Der Ankläger Gorrell forderte darauf den Gerichtshof auf, das Urtheil zu streichen. Der Richter hielt Guiteau aufzusehen. Dieser bat, daß Urtheil so wie wie möglich durchausziehen. Auf die Frage, ob er etwas zur Begründung sagen könne, warum das Urtheil nicht jetzt gefällt werden sollte, erhob sich der Angeklagte, bleich und hochwirzig ausschend, und sprach amfangs ruhig und überlegt, verschloß aber bald in seine leidenschaftliche Stimme. Cox sei des angeklagten Verbrechens nicht schuldig. Gott

habe die That gethan, nicht er, Gott werde auf sie nicht haben und dafür sorgen, daß das amerikanische Volk sie nicht vergesse.“ In diesem Stile ging es weiter. Das Volk werde sich im Blut wälzen, wenn sein Körper in die Erde falle. „Ich bin nicht bang vor dem Tode“, schloß er. „Ich stehe hier als Gottes Mann. Tötet mich morgen, wenn Ihr willt habt. Ich bin der Mann Gottes und bin es von Anfang an gewesen.“ Nach einer eindringlichen Rede sprach der Richter nun das Todesurtheil aus, und daß er am 30. Juni am Galgen in Washington zwischen 12 und 2 Uhr sterben soll. Guiteau stand regungslos, so lange der Richter sprach; als dieser aber gesendet, schlug er mit der Faust auf den Tisch und rief: „Der Herr möge sich Deiner Seele erbarmen. Ich stehe lieber hier, als da, wo die Jury und Eu. Gnaden steht.“ Dann ergoß er sich in Verwünschungen und behauptete, aus Garfield's Bekämpfung sei nur Gates gekommen. So werde auch die Nachwelt urtheilen. Er gebe keinen Pfifferling für das Urtheil dieser verdorbenen Generation. Er stecke lieber in seiner Zelle, als in der Zelle derjenigen, die ihn zum Tode gebracht hätten. „Ich habe einen heroischen Kampf zur Hertlichkeit, aber der elende Bürde Gorrell (der Ankläger) wird da unten, wo der Teufel es schon für ihn zurecht macht, davon glauben müssen.“ Nachdem er sich zu ausgeschwadtragen begann, verschloß er in eine eisige Unterhaltung mit seinem Bruder, und dann wurde er ins Gefängnis paradeschraubt. Mr. Scoville wird bis zum 1. März an die volle Bant des Gerichts in Washington appellieren.

Hierüber sind noch Anzeigen erschienen worden wegen Aufzehrung von Zeichnungen, deren Verbreitung nicht bestimmt zu ermitteln war, 1. Patrizierbarer Urtheil, 2. Dienstleistung 2, Consulat 11, Einsiedlung 10, dientlich Beroliger oder sonst öffentlich vorgelesene Personen 66, Angeklagte, welche noch nicht mit Strafe bedroht sind 41, arbeitslosen Anfallen in Großstädten 9, und sonstige Anzeigen 148.

Der Zahl der Exekutionen betrug 1122 und die Zahl

der Ausschaffungen der Bestrafungen des Regalists über das Reichsgebiet 7. Überzeichnungen der Bestrafungen des Regalists über Ausschaffungen, 2 dergl. über das Reichsgebiet, 4 dergl. der Ausschaffungen der Kreis- und Landespolizei, 11 dergl. der Gewerbeordnung und 49 sonstige dergl.

Hierüber sind noch Anzeigen erschienen worden wegen Aufzehrung von Zeichnungen, deren Verbreitung nicht bestimmt zu ermitteln war, 1. Patrizierbarer Urtheil, 2. Dienstleistung 2, Consulat 11, Einsiedlung 10, dientlich Beroliger oder sonst öffentlich vorgelesene Personen 66, Angeklagte, welche noch nicht mit Strafe bedroht sind 41, arbeitslosen Anfallen in Großstädten 9, und sonstige Anzeigen 148.

Der Zahl der Exekutionen betrug 1122 und die Zahl der aus Ausschaffungen der Bestrafungen Personen 227.

Das Einwohner- und Fremdenmeldebeamten in unserer Stadt gehalten sich dagegen, wie folgt: Familien und einzelne lebende lebensfähige Personen wurden als angeblich angehoben 754, als weggezogen abgemeldet 947, während die Zahl der Melbungen über Familien und lebensfähige Personen, welche, als bereits hier lebhaft, die Wohnung gemeinsam haben, auf 1889 belief. Familien, welche hier keinen bestimmten Wohnsitz genommen haben, wurden abgemeldet 19 223, Gewerbegebäuden und Werkstätten wurden als neu in Arbeit getreten abgemeldet 816, darunter 426, welche aus auswärtigen angereist sind; abgemeldet, als nach Aufgabe des Arbeitsverhältnisses sich weggezogen 228. Die Zahl der Melbungen über Wohnungsbewohner von hier anhaltenden Gewerbegebäuden und Werkstätten betrug 617, über durchgewanderte Gewerbegebäuden, welche, ohne in Arbeit zu treten, hier nur längere Zeit sich aufgehalten haben: 2676 Ein., 2350 Männer, Dienstboten, welche das erste Mal hier in Dienst standen, sind, lautem zur Erneuerung 160 männliche und 176 weibliche, dientlicher 96 männliche und 108 weibliche, welche sich von anfangs hier gewesen haben. Als von Dresden fortgezogen wurden abgemeldet 37 männliche und 545 weibliche Dienstboten. Die Zahl der angemeldeten Dienstboten belief sich auf 1100.

Im Verlage von J. Albonus in Dresden sind dieser Tage erschienen das Adress- und Geschäftshandbuch für Blasewitz, sowie für Neugersdorf und Reußstein (Oberbläsitz) nebst neu revidiertem Situationssplan, Jahrgang 1882, sowie ein Adress- und Geschäftshandbuch der Gemeinde Striesen für das Jahr 1882. Plan und Ausstattung beider Werke sind vollständig gleich und entsprechen ganz den bekannten Inhalten des vorjährigen Blasewitzer Adressbuches. Das diesjährige Adressbuch für Blasewitz ist bereichert worden durch eine Abbildung des Her. Gond. einer. Karl Richter über die räumliche Entwicklung von Blasewitz in der Zeit von 1480 bis 1880, in welcher viele culturgeschichtlich interessante Notizen und wertvolle Beiträge namentlich über die bürgerlichen Bestrebungen in früheren Jahrhunderten geboten werden. Beide Adressbücher genügen ihren Zwecken augen durch das Einwohnerverzeichniß durch die Vollständigkeit, mit welcher alles über die beheimateten Dörfer und ihre Verhältnisse Wissenswerthes zusammengefaßt ist, in vorzülicher Weise und bilden dadurch eine portiole Ergänzung des Dresdner Adressbuches, welche durch den engen Zusammenhang und die vielseitigen Beziehungen Dresdens zu seinen großen Nachbarn von großem praktischen Werthe ist.

Eingesandtes.

Glockenfabrik in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt Bernhard Schäfer, 49 Pragerstraße.

Mollige Schloßrösche und Kaiserhausrössche für Herren findet man in neuester Auswahl in der Dresdner Schloßrösche-Fabrik von S. Meyer jun., Frauenstraße Nr. 4 und 5, und bittet man auf die Firma zu achten.

Der heutigen Nummer dieses Blattes ist eine Extrablatt angefügt, welche die Empfehlung der Rheumatismus-Arzte der Frau Emilie Winter in Greifswald enthalten enthält.

4½ proc. Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Obligationen.

Die Convertirung obiger Obligationen in 4 procentige Anleihe besorgen wir **kostenfrei** und ersuchen um Einreichung der Stücke.

Dresden, 7. Februar 1882.

Wechsel-Comptoir der Dresdner Bank.

618

VIII. Vortrag im Börsensaale zum Besten des Schriftenvereins

Donnerstag den 9. Februar Abends 7½ Uhr, Herr Walter Lehmann in

625

„Die sociale Frage und die Kirche im Mittelalter“.

Büros, numerierte Blätter 1 M., nicht numerierte Blätter 75 Pf. Einzelblätter 50 Pf. in der Rücklage des Schriftenvereins, Augustenstraße 22, und Abends an der Post.

Mittwoch den 15. Februar Abends 7 Uhr

im Börsen-Saale CONCERT

Damen-Vocal-Quartett

Anna Regan-Schimon, Minna Bingenheimer, Anna Lankow, Louise Pfeiffer van Beck, unter gütiger Mitwirkung des Pianisten Herrn Carl Hess.

822

Numerierte Billets à 4 und 5½ Mark, sowie Stophillets à 1½ Mark sind in der Königl. Hofmusikalienhandlung von F. Miles im Kaufhause zu haben.

628

Circus Herzog.

Heute Donnerstag den 9. Februar 1882 7½ Uhr:

große brillante Vorstellung

mit neuem Programm. Hauptstücke sind: Ballzirkus des großen ungarischen Circus-Theaters. Auftritte der Drahtseiltänzerin **Miss Harriet**, 3. Teil der kleinen Amalie Benz, genannt das Wunder der Welt, in ihren faszinierendsten Evolutionen. Einheits- und Turnierturnier, 1. Schaukästchen, 2. Begleit-Musik, 3. Sachschädigung, 4. Strudelrennen, 5. Strandbildung, 6. Angabe falschen Namens, Ausgabe eines Titels u. c., 187 groben Ungehorsam und rauhendes Lärm, 1. Thierzäule, 487 Betteln und Bandenrennen, 304 verbottene Rücksicht nach Dresden, 100 verschuldeten Obdachlosen und Campieren, 125 Zwiderhandlungen gegen Antisozialistische Vorrichtungen, 2. Ballzirkus von Legitimationspapieren, 24 Centralventionen gegen die Behauptungen in den Druckereien, Bieter- und Ombessregulaturen, 481 dergl. über den Betrieb und Betreiber, 103 dergl. über den öffentlichen Straßenverkehr, 17 dergl. über das Einwohner- und Fremdenmeldebeamten (87 dergl. außerdem durch die Buerau zur Anzeige), 2 dergl.

Wohnhaus

finde ich mich umhause halber veranlaßt, möglichst sofort bei 7000 Thaler bauernde Anzahlung für 7000 Thaler unter dem Selbstlohnprinzip zu verantwor. Selbstläufer werden geboten, ihre Abreise unter H. O. 910 „Invalidenbank“ Dresden zu bezulegen.

829



348

Englische und holländische Austern.

Tiedemann & Grahl,

Seestrasse 5.

Lyoner Seidenwaaren

ein großer Spezialgeschäft an derselben

Wilhelm Nanitz,

Altmarkt 22 part.

Radloff & Böttcher.

Dresden — Waisenhaus-Str. 20.

Wiederholte prämiret für vorzügl. Arbeit.

Leinenlager, Bettler- u. Wäschefabrik.

Spezialität

Anfertigung von Braut- und Baby-

Ausstattungen

Tageskalender.

Donnerstag, 9. Februar 1882.

Königl. Hoftheater.

(In Altkirch.)

Carmen. Oper in 4 Akten nach einer

Novelle des französischen Georges Bizet. Carmen: Gel. Lehmann,

a. S. Aufzug 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Freitag: 8. 1. M.: Die Pariser

Oper. Oper in 6 Akten von Rich. Bob.

Königl. Hoftheater.

(In Neustadt.)

Ein Erfolg. Aufspiel in 4 Akten von

Paul Hindau. Aufzug 7 Uhr. Ende

10 Uhr.

Freitag: 8. Februar.

Gierze zwei Heiligen und Landtagsbeilage Nr. 30.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.

Festspiel-Häuser.

Der lustige Krieg. Komödie in 3 Akten von H. Jell und N. Sch. Szene. Musik von Johann Strauss. Einzug ¾ Uhr. Ende 9½ Uhr.

Freitag: Der lustige Krieg.

Bekanntmachung.

Sämtliche hiesige Banken und Banquiers sind in der Lage,

die Convertirung

der 4½% Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Prioritäten

kostenfrei zu besorgen.

Dresden, am 7. Februar 1882.

Der Vorstand der Dresdner Börse.

Franz Günther.

Meisel.

Convertirung der Leipzig-Dresdner 4½% Prior.-Oblig.

erfolgt vom 13. Februar bis spätestens 4. März ds. Jhrs.

sonst Rückzahlung des Capitales dieser Obligationen al pari am 1. Juli 1882.

Spesenfreie Besorgung des Erforderlichen übernehmen

Quellmalz & Adler

Sächsische Bankgesellschaft

Altstadt: Waisenhausstrasse 4, I. Neustadt: Am Markt: gr. Klostergasse 31.

581

Gewinne 2nd Klasse 101st Königl. Sächs. Landes-Votterie.

Gezogen zu Leipzig, den 7. Februar 1882.

15 000 Mark auf Nr. 17166.	26039 48 286 388 408 67 760 97 879 930 95
5 000	26007 47 82 135 42 582 728 720 70 880 415 64 551 608
3 000	888 947 72
1 000	30087 256 382 429 40 85 888 641 920 88 77
77698 79890 79671 93611.	31082 97 548 88 613 27 54 745
Gewinne à 500 Mark.	32186 540 61 93 837 67 929 74
Nr. 181 1912 4218 9392 20549 23298 25432 26936	33017 51 84 87 115 475 811
56196 39683 49477 49732 56040 60047 61944 64310 67849	34069 265 448 523 631 67 709 75 815 984
71147 76790 82322 88997 97211 97326 99267.	35064 85 177 245 430 694 708 824 47 918 90 86
Gewinne à 300 Mark.	36014 206 73 341 54 90 456 40 584 71 638 49 76 81 15
Nr. 8401 4010 4448 9171 9873 13700 15768 21162	37217 30 3/2 73 529 560 561 624
91300 21750 30062 31587 81907 32437 38881 51521 41014	38109 64 809 44 477 615 50 50 710 867 85 909 28 51
53948 54958 64960 64796 64962 64821 69856 71966 72287	39002 185 233 316 69 94 506 65 16 937 89
76569 78147 80369 81797 88874 84145 84183 84840 85584	40002 87 57 99 58 80 30 82 805 28
87518 95880 96729 97630.	41020 87 54 98 109 65 319 45 88 306 13 67 69 90 457
Gewinne à 250 Mark.	856 56 773 373.
Nr. 794 2901 1818 8174 9962 10287 12978 13860 14252	41081 96 194 309 522 56 63 608 88 703 24 846
14309 14559 14918 15061 16761 17238 18921 19579 19514	42017 23 141 78 83 99 326 405 94 581 734 71 813
9387 10488 11588 12501 12783 15815 16715 17719 17724	876 98
50653 20924 21562 24187 25025 26145 26416 27881 28660	43098 148 345 94 817 97 410 74 659 689 798 811 44 64
40187 41037 41622 41825 42724 44594 45327 45508 47571	44024 106 84 371 43 430 93 933 64 86
65187 50448 53763 55645 56052 56984 57887 60080 61787	45005 88 90 383 29 409 93 94 583 633 35 49 775 83
65540 62728 62850 63316 63326 66168 66848 70533	46078 43 223 506 64 78 627 62 89 799 902 59
70640 78440 73765 74841 75468 77311 78809 80889	57011 151 62 250 315 470 76 71 91 922 85 630 29 64 69
81658 83614 83104 85668 88030 88247 88879 91971 90180	722 39 841.
90288 92891 93814 94965 94965 94965 94965 94965.	50761 347 54 62 70 71 74 484 511 87 765 951.
Gewinne à 200 Mark.	52088 173 206 52 447 632 630 720 819 951.
Nr. 308 1513 1688 8191 8132 4870 4872 4922 5483	53001 85 181 287 347 450 559 603 45 59 810 16 909 46
5387 11048 11588 12501 12783 15815 16715 17719 17724	876 98
18396 20823 20928 21597 21421 21768 23033 23298 23891	44098 148 345 94 817 97 410 74 659 689 798 811 44 64
25846 26002 27056 27724 28106 28241 29294 29325	45024 106 84 371 43 430 93 933 64 86
99724 30126 30327 30818 30328 30615 31001 31944 33063	46005 88 90 383 29 409 93 94 583 633 35 49 775 83
53894 54595 56525 58807 58818 58866 59770 60742 60818	47078 239 54 264 478 578 678 941.
41960 42182 42328 44519 45659 46577 46684 49011 49511	50761 347 54 62 70 71 74 484 511 87 765 951.
51664 52101 52119 52140 52143 52416 52425 53086 53714	52088 173 206 52 447 632 630 720 819 951.
84360 55484 56885 57585 57993 58344 59191 60083	53001 85 181 287 347 450 559 603 45 59 810 16 909 46
60835 62095 62547 62784 63034 63861 64018 65018	876 98
66121 68501 68746 70327 71785 71789 72050	44098 148 345 94 817 97 410 74 659 689 798 811 44 64
75766 76777 76892 76786 77081 77736 77757 78257 78751	45024 106 84 371 43 430 93 933 64 86
79234 80545 80448 81326 82343 82346 82869 83108	46005 88 90 383 29 409 93 94 583 633 35 49 775 83
83159 83368 84229 85335 86760 86164 86488 86610 86849	47078 239 54 264 478 578 678 941.
87466 89614 90633 90707 91852 93803 94683 95711	50761 347 54 62 70 71 74 484 511 87 765 951.
96101 96395 96405 96502 97699 98056 98717 98827 99711	52088 173 206 52 447 632 630 720 819 951.
99992.	53001 85 181 287 347 450 559 603 45 59 810 16 909 46
Gewinne à 160 Mark.	876 98
Nr. 43 44 96 142 265 382 470 509 617 98 716 800 814	44081 96 194 309 522 56 63 608 88 703 24 846.
890 924 98.	45017 23 141 78 83 99 326 405 94 581 734 71 813
1100 187 368 558 595 600	876 98
8009 70 267 475 91 671 80 712 48 837.	46098 148 345 94 817 97 410 74 659 689 798 811 44 64
2015 91 27 61 320 41 71 84 401 42 58 73 591 776	50761 347 54 62 70 71 74 484 511 87 765 951.
884 940 448.	52088 173 206 52 447 632 630 720 819 951.
4017 95 106 50 206 62 310 22 45 528 99 627 38 36 44	53001 85 181 287 347 450 559 603 45 59 810 16 909 46
672 73 787 906.	876 98
52428 336 440 518 630 740 748 855.	44098 148 345 94 817 97 410 74 659 689 798 811 44 64
2027 12 94 98 336 98 445 538 654 99 808 32 990	45024 106 84 371 43 430 93 933 64 86
7051 126 206 39 336 58 405 19 41 502 39 603 720 824	46005 88 90 383 29 409 93 94 583 633 35 49 775 83
876 89 918 22.	47078 239 54 264 478 578 678 941.
8610 84 271 307 18 536 671 781 51.	50761 347 54 62 70 71 74 484 511 87 765 951.
8309 43 74 191 58 672 729 490 522 631 37 73 886.	52088 173 206 52 447 632 630 720 819 951.
40064 163 253 391 446 571 79 829 910.	53001 85 181 287 347 450 559 603 45 59 810 16 909 46
48012 115 117 275 56 672 49 686 719 70 884 97.	876 98
48012 115 117 275 56 672 49 686 719 70 884 97.	44098 148 345 94 817 97 410 74 659 689 798 811 44 64
48077 587 602 337 448 508 48 686 719 70 884 97.	45024 106 84 371 43 430 93 933 64 86
48056 47 179 91 215 212 32 46 741 50 89 804 35	46005 88 90 383 29 409 93 94 583 633 35 49 775 83
12028 93 236 52 319 89 97 685 707 68 885 92.	47078 239 54 264 478 578 678 941.
86097 447 548 610 860 979.	50761 347 54 62 70 71 74 484 511 87 765 951.
87010 58 71 88 204 86 368 70 473 511 686 39 40 736	52088 173 206 52 447 632 630 720 819 951.
886 984.	53001 85 181 287 347 450 559 603 45 59 810 16 909 46
20211 88 85 485 466 974.	876 98
20209 204 12 83 306 448 57 84 566 767 832.	44098 148 345 94 817 97 410 74 659 689 798 811 44 64
20210 478 81 517 45 728 78 805 46 978.	45024 106 84 371 43 430 93 933 64 86
20216 206 38 67 601.	46005 88 90 383 29 409 93 94 583 633 35 49 775 83
20214 47	

Zweite Beilage zu № 33 des Dresdner Journals. Donnerstag, den 9. Februar 1882.

Dresdner Börse, 8. Februar 1882.

Gesamtsumme u. Fristen.		Gesamtbau - Richten.		Ort/Br. Ergebungsbetrag	
Zentrale Reichsbahn	%	Berlin-Köpenick	sol. 1923	—	5
A. 5000, 2000, 1000 Kr. 4	101,30 B.	• Dresden	0 —	—	5
ba. & 5000 u. 200 Kr. 4	101,45 B.	• Berlin	0 —	—	5
bet. 1867. Eisenbahnen	—	• Görlitz	0 —	—	5
1871. Rom. & 6000 Kr. 2	72,90 B.	Bergsl.-Württ. 4½ —	—	—	5
ba. & 5000 Kr. 2	78,90 B.	Stettin-Wroclaw. 1½ —	—	—	5
ba. & 1000 Kr. 2	80 B.	Gal.-West.-Schwab. 7,20 —	—	—	5
ba. & 500 Kr. 2	80,90 B. v. E. D.	Oberschlesien. 10,5 —	—	—	5
ba. & 300 Kr. 2	— [81 B.]	Orl.-frz.-Sächs. 6 —	—	—	5
N.1850/21000,600,1000? 2	98 B.	Orl. Eisenbahn. 6 —	—	—	5
1855 & 100 Thlr. 2	99,35 B.	• Rom.-Bz. 6½ —	—	—	5
1857 & 500 Thlr. 2	101,30 B.	Magdeburg-Dömitz. 7½ —	—	—	5
1858-60 & 500 Thlr. 2	101,80 B.	Westf.-Lippe. 7,20 —	—	—	5
1858-60 & 100 Thlr. 2	102 B.	Württ.-Schwäb. 10,5 —	—	—	5
1869 & 500 Thlr. 2	101,30 B.	• per ultimo	—	—	5
1869 & 100 Thlr. 2	105 B.	Thüringer. 8½ —	—	—	5
1870 & 100 Thlr. 2	105 B.	Gleisb.-St.-Prior.	—	—	5
1867-70 500 Thlr. abgelt. 2	101,30 B.	• Solingen. sol. 1923	—	—	5
1867 & 100 Thlr. abgelt. 2	102 B.	Berlin-Dreieck	0 —	—	5
Hilbertshaus - Schlesien. 4½	100,80 B.	Rothau-Wunsiedel. 6 —	—	—	5
Leipzig - Dr. Wörler. v. 1866 4	101 B.	Dalle-Sorau-Guben 5 —	—	—	5
• 1866 4½	101,10 B.	Gauf- u. Credit-Büroen.	—	—	5
G. d. K. Gleisb. & 100 Thlr. 4	108 B.	H.D. Credit. Leipzig. 9 — 4 158,50 B.	—	—	5
Städte-Gitterauer 100 Thlr. 4	94 B.	Orl.-Dresdner. 8½ —	—	—	5
• 250 Thlr. 4	101 B.	Gleisb. Bartholin. 6 —	98 B.	—	5
Bamberg. 1000,600,200,31	96,10 B.	Darmstädter Bank. 9½ —	—	—	5
unbekr. & 100 Thlr. 3½	90,40 B.	Wiesensee-Gomm. 10 —	—	—	5
Bamberg-Lichtenfels. 4	101 B.	Verdener Bank. 9 — 4 180,75 B.	—	—	5
Dresden. Städte-Hubl.-Sch. 4	100,80 B. & 100	• Geisen. Bank. 2 —	—	—	5
Dresden. Städte-Hubl.-Sch. 4	100,80 B.	• Orl.-u.-L.-B. 5 — 4	—	—	5
Leipzig. Dr. Wörler. v. 1866 4	101 B. [190 B.]	Beilngsger. Bank. 7½ —	136 B.	—	5
Leipzig. Dr. Wörler. v. 1866 4½	101 B.	Oberlausitzer Bank. 6½ —	—	—	5
Dresden. Städte-Hubl.-Sch. 4	100,80 B.	Off. Credit. 150 B.	—	—	5
Dresden. Städte-Hubl.-Sch. 4	100,75 B.	• St. 11½ — 4	—	—	5
• 1866 4½	100,75 B.	• per ultimo	— 551 B.	—	5
Heidelberg. Städte-Hubl. 4	—	Reichsb. Kattwile. 6 — 4½	—	—	5
Sächs. erbld. Pfandschr. 4	100,75 B. & 100	Görlz. Bank. 6½ — 4 135 B.	—	—	5
Wgl. d. K. & Dr. Wörler. Bfzr. 4½	[v. 101,25]	• Bank.-Grl. — 4 104,50 B.	—	—	5
• 1866 4½	— [B.]	• Bamberg. 6 — 50 B.	—	—	5
Kommunalb.-Bfzr. Görlz. 4	101 B.	Meissner. Bamberg. 5 — 4	—	—	5
Leipzig. Pfandschr. 4	101,80 B.	Meissner. Bank. 0 — 4	—	—	5
Leipzig. Pfandschr. 4	100,75 B.	Meissner. Bank. 0 — 4	—	—	5
Leipzig. Pfandschr. 4	100 B.	Württ.-Teplip. 4 — 4 108 B.	—	—	5
Leipzig. Pfandschr. 4	100,75 B.	Württ.-Böhm. (König.-Schlesien). 4 86 B.	—	—	5
Leipzig. Pfandschr. 4	100,50 B.	Württ.-Gebäude. Em. 1871 4 86 B.	—	—	5
Leipzig. Pfandschr. 4	100 B.	• 1872 4 84,25 B.	—	—	5
• 1866 4½	100,25 B.	Dresd.-Hed. 1869 I. Em. 2	—	—	5
Görlz. Cobenzl.-Bfzr. 4	101,50 B.	• 1871 II. —	—	—	5
R. preuß. controll. Bemcr. 4	101,50 B.	• 1874 III. —	—	—	5
Papierdr. Käthe. 4	— [101,20 B.]	Gal.-Kattw.-Schwab. I.-IV. 2	—	—	5
Hannover. Städte-Hubl. 3½	100,90 B.	Dresd.-Kattw.-Schwab. I.-IV. 2	—	—	5
Amerikanische Bonds. 4	— [B.]	Dresd.-Kattw.-Schwab. I.-IV. 2	—	—	5
Österreich. Papierdr. 4½	—	Dresd.-Kattw.-Schwab. I.-IV. 2	—	—	5
• 30. 5	62,80 B.	• 1868 I. Em. 2 54,40 B.	—	—	5
• 42. 4½	64,20 B.	• 1869 II. — 54,40 B.	—	—	5
• 42. 4	79 B.	• III. — 54,40 B.	—	—	5
• Post. v. 1860 4	—	Rosenthal-Oberberg. — 50,50 B.	—	—	5
Ungarische Goettiene. 4	101,50 B.	Rosenthal-Ruhland. 1867 2	—	—	5
• 30. 4	73 B.	1868 I. Em. 2 54,40 B.	—	—	5
Ungarische Goettiene. 4	—	• 1869 II. — 54,40 B.	—	—	5
8½ Rum. Staatsrente. 4	101,50 B.	• III. — 54,40 B.	—	—	5
Prager Städte-Hubl. 4	—	Rosenthal-Schönberg. 1. Em. 2	—	—	5
Leipziger Städte-Hubl. 4	—	• II. — 55 B.	—	—	5
Wiener Kommunalanleihe 5	—	Rosenthal-Schönberg. 2. Em. 2	—	—	5
Wgl. Käthe. 1877. 4	—	• IV. — 55 B.	—	—	5
• Orientiani. I. Em. 5	—	Rosenthal-Schönberg. I. Em. 2	—	—	5
• II. 5	68,25 B.	• Wgl. d. K. Rosenthal. I. —	—	—	5
• III. 5	—	(m. E. p. 1. Juli 14) 47 B.	—	—	5
Görlz.-Bfzr. 1860 4	71,40 B.	Württ.-Würtz. 4	—	—	5
Görlz.-Bfzr. 1860 4	—	Ortskr. -Gesell. 4	—	—	5

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.
22,1 m über dem Nullpunkt des Elbgeleides, 127,4 m über der Elbe.

Tag.	Station.	Temperatur aus C°.	Baro- metrisch pro C°.	Wind- richt. Wind- stärke nach Beaufort.	Winn. aus Stagni- tät in C°.	Allgemeines.	
						Wind- richt. Wind- stärke nach Beaufort.	Winn. aus Stagni- tät in C°.
Feb. 7.	BR. 4. BR. 2. BR. 10.	1.6 2.6 0.9	762.6 763.0 761.8	91 84 82	WNW 0 W 1 WNW 0	0.9 2.3	Ganz bedeckt mit neblig. Wolk- en, schwächer Schneefall. Niederschlag am 7. = 0.8 mm.
8.	BR. 4.	0.4	762.0	82	W 1	—	Bedeckt.
Wetterbericht des Meteorologischen Instituts zu Leipzig nach Angabe der Gewerbe und eigenen Beobachtungen vom Dienstag, den 7. Februar 1882, Morgens 8 Uhr.							
Stationen.	Temperatur aus C°. aus Stagnitatem.	Wind.	Wetter.	Windricht. aus Stagnitatem.	Winn. aus Stagni- tät in C°.	Bemerkungen.	
Witterungs- bericht der Gewerbe.	Kulmbach	776	SZ, schw.	bedeckt.	4		
	Überberg	775	SW, flil.	leiser.	1		
	Chemnitz	773	W, mäßig.	schw.	—2		
	Rosenthal	778	ENE, leidg.	leiser.	—1		
	Endholm	769	NW, sturm.	wolkenlos.	7		
	Hof	760	NW, stark	bedeckt.	—17		
	St. Petersburg	—	—	wolkenlos.	—		
	Woden	742	N, leidg.	wolkenlos.	—11		
Witterungs- bericht der Gewerbe.	Görlitz	773	BBK, leidg.	bedeckt.	8		
	Seifhenn	774	SE, leidg.	bedeckt.	0		
	Heilbr.	777	ENE, flil.	wolfig.	4		
	Solit.	776	flil.	wolkenlos.	0		
	Hamburg	776	NW, flil.	leiser.	0		
	Gwinneimühle	775	NNE, schw.	leiser.	0		
	Reudnitzschöller	778	NNW, mäßig.	leiser.	—1		
	Wenzel	767	NNW, stet.	bedeckt.	—5		
Witterungs- bericht der Gewerbe.	Baris	776	NNE, flil.	wolkenlos.	—4		
	Wünster	777	flil.	leiser.	1		
	Werdau	776	NE, flil.	leiser.	—4		
	Wiesbaden	774	S, flil.	bedeckt.	0		
	Würzburg	774	E, flil.	leiser.	—11		
	Leipzig	776	WNW, flil.	leiser.	2		
	Glauchau	—	N, flil.	leiser.	0		
	Gerau	—	N, schw.	bedeckt.	0		
Witterungs- bericht der Gewerbe.	Blankenberg	—	N, leich.	leiser.	—2		
	Dresden	778	WNW, flil.	wolfig.	1		
	Berlin	774	NW, leist.	bedeckt.	2		
	Wien	778	WNW, leicht.	bedeckt.	1		
Witterungs- bericht der Gewerbe.	Wien	—	—	—	—		
	Brünn	—	—	—	—		
9.	Die Dösig	778	ENE, mäßig.	bedeckt.	—2		

Übersicht der Witterung am Dienstag, den 7. Februar 1882.
Das Minimum, welches gestern über Norddeutschland lag, ist offenkundig nach dem weichen Wege fortgeschritten und verursacht jetzt über Deutschland und dem Höhengebiete vielleicht kürzliche niedrige und nordwestliche Winde mit leichter Schneefallung, während ein Gebiet hohen Luftdrucks über dem üblichen Reckengebiete langsam ostwärts fortzieht. Über Mitteleuropa ist das Wetter anbaudringend einzig vorwiegend trübe, vielleicht neblig. Im mittleren Deutschland, wo seit gestern vielleicht Wiederholungen fallen, herrscht Druckmetter. Dagegen bauen am Nachhause der Alpen die kalten Stütze fort.

